

# Der Vollzugsdienst

6/2018 – 65. Jahrgang

Bund der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands

**JVA Kleve: NRW-Opposition attackiert Justizminister und auch den Vollzug**

Brandsachverständiger kommt zu eindeutigem Ergebnis

Seite 1

**Birgit Kannegießer fordert Rückendeckung für die hessischen Vollzugsbediensteten**

61. BSBD-Gewerkschaftstag tagte in Butzbach

Seite 29

**Außerordentliche Sicherheitsstörungen standen im Zentrum der Beratungen**

Landesregierung hält am Abbau der Personalengpässe im Vollzug fest

Seite 54

WIR WÜNSCHEN ALLEN  
KOLLEGINNEN UND  
KOLLEGEN UND  
IHREN FAMILIEN  
FROHE WEIHNACHTEN  
UND EIN GLÜCKLICHES  
NEUES JAHR 2019.  
IHRE BSBD  
BUNDESLEITUNG



Foto: © Sonnem/AdobeStock

Wiedergewählt:  
Landesvorsitzender  
Hans-Jürgen  
Papenfuß



Mecklenburg-Vorpommern

Wiedergewählt:  
Landesvorsitzender  
Winfried  
Conrad



Rheinland-Pfalz

Neu gewählt:  
Landesvorsitzender  
Thomas  
Steen



Schleswig-Holstein

## INHALT

### BUNDESHAUPTVORSTAND

- 1 Brand in der JVA Kleve:  
NRW-Landtagsopposition attackiert  
Justizminister und auch den Vollzug
- 4 Umfrage zum Thema  
„Gewalt gegen Bedienstete“ –  
Wie aussagekräftig ist die bisherige  
Gewaltstatistik?
- 4 Vorbereitung der Tarifverhandlungen  
in vollem Gange –  
Branchentag im Justizvollzugsranken-  
haus Fröndenberg
- 5 Anstehende Tarifverhandlungen  
werden nicht leicht –  
Gemeinsames Auftreten des  
AK Tarifs ist wichtig
- 6 2. dbb Bundesseniorenkongress –  
146 Anträge standen zur Abstimmung
- 6 Seminar zum Thema  
Europa am Wendepunkt?
- 7 Wir machen es?  
Medienarbeit im BSBD!

### LANDESVORBÄNDE

- 8 Baden-Württemberg
- 17 Bayern
- 18 Berlin
- 22 Brandenburg
- 25 Hamburg
- 29 Hessen
- 40 Mecklenburg-Vorpommern
- 47 Niedersachsen
- 52 Nordrhein-Westfalen
- 66 Rheinland-Pfalz
- 71 Saarland
- 72 Sachsen
- 76 Sachsen-Anhalt
- 78 Schleswig-Holstein
- 82 Thüringen
- 83 Impressum



Mitglied im  dbb beamtenbund und tarifunion  
 Europäische Union der Unabhängigen Gewerkschaften (CESI)

<b>Bundesvorsitzender</b>	René Müller	<a href="mailto:rene.mueller@bsbd.de">rene.mueller@bsbd.de</a> <a href="http://www.bsbd.de">www.bsbd.de</a>
<b>Stellv. Bundesvorsitzender</b>	Horst Butschinek	<a href="mailto:horst.butschinek@bsbd.de">horst.butschinek@bsbd.de</a>
<b>Stellv. Bundesvorsitzender</b>	Sönke Patzer	<a href="mailto:soenke.patzer@bsbd.de">soenke.patzer@bsbd.de</a>
<b>Stellv. Bundesvorsitzender</b>	Alexander Sammer	<a href="mailto:alexander.sammer@bsbd.de">alexander.sammer@bsbd.de</a>
<b>Stellv. Bundesvorsitzender</b>	René Selle	<a href="mailto:rene.selle@bsbd.de">rene.selle@bsbd.de</a>
<b>Stellv. Bundesvorsitzende Schriftleitung</b>	Anja Müller	<a href="mailto:vollzugsdienst@bsbd.de">vollzugsdienst@bsbd.de</a>
<b>Geschäftsstelle:</b>	<b>Bund der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands</b> Waldweg 50 · 21717 Deinste · <a href="mailto:post@bsbd.de">post@bsbd.de</a>	
<b>Landesverbände</b>	<b>Vorsitzende</b>	
<b>Baden-Württemberg</b>	Alexander Schmid	<a href="mailto:Alex.Bodman@web.de">Alex.Bodman@web.de</a> <a href="http://www.bsbd-bw.de">www.bsbd-bw.de</a>
<b>Bayern</b>	Ralf Simon	<a href="mailto:post@jvb-bayern.de">post@jvb-bayern.de</a> <a href="http://www.jvb-bayern.de">www.jvb-bayern.de</a>
<b>Berlin</b>	Thomas Goiny	<a href="mailto:mail@bsbd-berlin.de">mail@bsbd-berlin.de</a> <a href="http://www.bsbd-berlin.de">www.bsbd-berlin.de</a>
<b>Brandenburg</b>	Rainer Krone	<a href="mailto:bsbdbrb@t-online.de">bsbdbrb@t-online.de</a> <a href="http://www.bsbd-brb.de">www.bsbd-brb.de</a>
<b>Bremen</b>	Werner Fincke	<a href="mailto:werner.fincke@JVA.BREMEN.de">werner.fincke@JVA.BREMEN.de</a>
<b>Hamburg</b>	Thomas Wittenburg	<a href="mailto:thomas.wittenburg@lvhs-hamburg.de">thomas.wittenburg@lvhs-hamburg.de</a> <a href="http://www.lvhs-hamburg.de">www.lvhs-hamburg.de</a>
<b>Hessen</b>	Birgit Kannegießer	<a href="mailto:vorsitzende@bsbd-hessen.de">vorsitzende@bsbd-hessen.de</a> <a href="http://www.bsbd-hessen.de">www.bsbd-hessen.de</a>
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	Hans-Jürgen Papenfuß	<a href="mailto:hans_j_papenfuss@me.com">hans_j_papenfuss@me.com</a> <a href="http://www.bsbd-mv.de">www.bsbd-mv.de</a>
<b>Niedersachsen</b>	Uwe Oelkers	<a href="mailto:uwe.oelkers@vnsb.de">uwe.oelkers@vnsb.de</a> <a href="http://www.vnsb.de">www.vnsb.de</a>
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	Peter Brock	<a href="mailto:bsbd-p.brock@t-online.de">bsbd-p.brock@t-online.de</a> <a href="http://www.bsbd-nrw.de">www.bsbd-nrw.de</a>
<b>Rheinland-Pfalz</b>	Winfried Conrad	<a href="mailto:bsbd.winfried.conrad@t-online.de">bsbd.winfried.conrad@t-online.de</a> <a href="http://www.bsbd-rlp.de">www.bsbd-rlp.de</a>
<b>Saarland</b>	Markus Wollscheid	<a href="mailto:M.Wollscheid@justiz.saarland.de">M.Wollscheid@justiz.saarland.de</a>
<b>Sachsen</b>	René Selle	<a href="mailto:rene.selle@bsbd-sachsen.de">rene.selle@bsbd-sachsen.de</a> <a href="http://www.bsbd-sachsen.de">www.bsbd-sachsen.de</a>
<b>Sachsen-Anhalt</b>	Mario Pinkert	<a href="mailto:mario.pinkert@bsbd-isa.de">mario.pinkert@bsbd-isa.de</a> <a href="http://www.bsbd-isa.de">www.bsbd-isa.de</a>
<b>Schleswig-Holstein</b>	Thomas Steen	<a href="mailto:steen@bsbd-sh.de">steen@bsbd-sh.de</a> <a href="http://www.bsbdsh.de">www.bsbdsh.de</a>
<b>Thüringen</b>	Jörg Bursian	<a href="mailto:post@bsbd-thueringen.de">post@bsbd-thueringen.de</a> <a href="http://www.bsbd-thueringen.de">www.bsbd-thueringen.de</a>

**ERSCHEINUNGSTERMIN**

der Ausgabe 1/2019:



**12. Februar 2019**



Eigentlich ist alles schon einmal gesagt

## Birgit Kannegießer fordert Rückendeckung für die hessischen Vollzugsbediensteten

61. BSBD-Gewerkschaftstag tagte wieder in Butzbach

Zum 9. Mal eröffnete BSBD Landesvorsitzende Birgit Kannegießer am 2. November 2018 im Bürgerhaus der Stadt Butzbach den hessischen Gewerkschaftstag, es war der 61. „Eigentlich“, so Kannegießer, „wurde alles schon einmal gesagt.“ Aber: Was der BSBD nicht sagt, kann Politik nicht wissen. Und deshalb, so Kannegießer, sei Wiederholung tatsächlich kein stumpfes Schwert. Vieles muss immer und immer wieder erklärt werden. Sie betonte: „Als BSBD Hessen lassen wir da nicht locker.“

In diesem Jahr vertrat Staatssekretär **Thomas Metz** das Justizministerium. Er wurde begleitet durch den neuen Abteilungsleiter Justizvollzug, Ministerialdirigent **Thorsten Kunze**, und durch Ministerialrat **Manfred Kräuter**, den Personalreferenten für den hessischen Justizvollzug.

Fünf Tage nach der hessischen Landtagswahl wurden die Fraktionen des bisherigen Landtags durch MdL **Hugo Klein (CDU)**, **Heike Hofmann (SPD)**, **Karin Müller (Bündnis 90/die Grünen)** und **Marjana Schott (Die Linke)** vertreten. Staatsminister a. D. **Jörg-Uwe Hahn** war leider im Verkehr steckengeblieben, er wollte eigentlich die **FDP-Fraktion** an diesem Vormittag vertreten.

Was also war und ist für den **BSBD** immer wieder zu sagen? In der mehr als einstündigen Eröffnungsrede forderte **BSBD-Landesvorsitzende Kannegießer** Rückendeckung für die Vollzugskolleginnen und -kollegen. Und zwar Rückendeckung auch in der Rückschau!

Wohin unqualifizierte, unwissende, voreilige Bewertung führt, mussten die Kolleginnen und Kollegen der **JVA Kleve** gerade wieder sehr schmerzlich erfahren, die den Tod eines Untersuchungsgefangenen durch Verbrennen erleben mussten. Statt eines Danks für Ihren außergewöhnlichen Einsatz in einer



**Birgit Kannegießer fordert Rückendeckung für die Justizvollzugsbediensteten.**

absoluten Grenzsituation folgten ein medialer und ein politischer Shitstorm. Über den tatsächlichen Ablauf, der mittlerweile zusammengetragen wurde, berichtet allerdings niemand mehr. Der stellvertretende **BSBD-Bundvorsitzende** – selbst aus **NRW** –, **Horst Butschinek**, schilderte den anwesenden Delegierten in seinem Grußwort sehr eindringlich den tatsächlichen Ablauf an diesem Abend (mehr dazu im **NRW-Teil**). Ein solcher medialer Shitstorm,

so **Birgit Kannegießer**, darf nicht vergessen werden! **Hindsight is an exact science – Es hinterher besser zu wissen, ist eine genaue Wissenschaft.**

Den Alltag in einer Vollzugsanstalt samt aller Grenzen, so **Kannegießer**, interessiere in der Regel aber niemanden mehr, wenn der Tag in der **JVA** trotz Engpässen, trotz Zusatzaufgaben, trotz Konfliktschlichtung jedweder Art irgendwie gelaufen ist. Wenn die Aufsichtsbehörde angemeldet durch die Anstalt laufe, sei jedenfalls alles schön.

### Ein Tag in einer JVA

Die anwesenden Vertreter des **HMDJ** und der Politik fragte die **BSBD-Landesvorsitzende**: „Haben Sie auf dem Schirm, wie ein ganz normaler Tag im Knast aussieht? Um ihn schlimmstenfalls rückschauend angemessen bewerten zu können?“ Dann ließ sie in ihrer Rede den Stationsalltag einmal Revue passieren: „Kolleginnen und Kollegen des **AVDs** stehen in der Regel 30 bis 50 Gefangenen gegenüber, ob nun **U-Haft**, **Strafhaft**, **Jugendarrest** oder **Sicherungsverwahrung**.

Der Tag beginnt mit der **Lebendkontrolle** – **Haftraum** aufschließen, auf menschliche Regung warten. Und wehe nicht. Dann folgt der **Arbeitsumschluss**, auf richtige Kleidung achten, verbotene Gegenstände einziehen, Ge-



Blick ins Plenum.



Delegierte beim 61. Gewerkschaftstag in Butzbach.

Fotos (6): BSBD Hessen

fangene versuchen immer wieder, etwas mitzunehmen. Wer geht wohin, und wie viele habe ich auf Station oder im Haus? Anwaltsvorführungen, dazwischen Haftraumkontrollen, Vorführungen zum Besuch, Dokumentation der Bewegungen, Dokumentation der Verlegungen, Packen lassen, einweisen, Haftraum abnehmen, Schäden dokumentieren. Essen ausgeben, die Hausarbeiter beaufsichtigen. Und schließlich Freistunde und Freizeit, in der Regel Aufgaben des Spätdienstes. Bei zurückkehrenden Terminern, Kammervorführungen, laufendem Besuchsbetrieb.

Und: jederzeit den Inhaftierten eine erste Antwort schulden. Es gibt nichts Peinlicheres, als an der Handlungsbasis über beabsichtigte Änderungen noch nicht informiert zu sein. Und: jederzeit eine sich anbahnende Krise erkennen, d.h. jederzeit wahrnehmen, wenn die Stimmung kippt. Bei Alarm rennen alle; bei Schlägereien zwischen Gefangenen, bei Feuer, bei Aggression gegen Sachen oder gegen sich selbst – und bei Suizidversuchen. Oder bei Übergriffen gegen Kolleginnen und Kollegen. Hier zählt nur eins: Manpower, Zupacken, Niederbringen. Und das professionell.

Was tun mit der Gruppe der „Durchgeknallten“, die sich – ich sag das jetzt mal flapsig – mit jedwedem Drogen die Hirnzellen kaputtgeschossen haben. Mit denen man nicht mehr reden kann, denen man nicht widersprechen kann, die in ihren wahnhaften Vorstellungen gar gewalttätig werden, zündeln, was immer auch.

Schließlich: was tut sich im vollzuglichen Beziehungsgeflecht? Wer hat auf der anderen Seite gerade den Hut auf?

Dominiert, bunkert, lässt sich bezahlen, unterdrückt?

### Gewalt gegen Beschäftigte des Justizvollzugs

Und dann immer wieder Beschimpfungen: fick dich, du Hurensohn; ich fickte deine Mutter; es gipfelt in: „ich weiß, wo deine Kinder zur Schule gehen.“ Das passiert leider immer wieder, diese absolute Grenzüberschreitung, dieser Tabubruch, wegen seines Berufs, seines Dienstes in einer Justizvollzugsanstalt tatsächlich sich selbst und die eigene Familie bedroht und gefährdet zu erleben. Strafanzeigen werden geschrieben. Viele werden umsonst geschrieben. Als Zeuge geladen, hören viele Kolleginnen und Kollegen dann: „Sie wissen doch, wo SIE arbeiten.“ Verfahrenseinstellungen folgen, häufig nach § 154 Abs. 1 und 2 StPO. Stichwort: Prozessökonomie. Die Kolleginnen und Kollegen der Untersuchungshaft sind davon ganz besonders oft betroffen. Oder: die an sich fällige Verurteilung ginge, so die StA, eh in einer Gesamtstrafe auf. In meiner jetzigen Praxis habe ich selbst wiederholt Stellung beziehen müssen gegen solche beabsichtigten Verfahrenseinstellungen. Ich will zwei Beispiele nennen. Im ersten Fall wurden die 30 mal schriftlich geäußerten Morddrohungen eines Gefangenen durch die zuständige Staatsanwaltschaft hinsichtlich ihrer Ernsthaftigkeit in Frage gestellt, das noch laufende Verfahren soll nach § 170 StPO eingestellt werden, ein bereits verkündeter Strafbefehl soll zurückgenommen werden.

Im zweiten Fall sollte ein Verurteilter in den bgH verbracht werden, er sprang

einem Kollegen an die Gurgel, würgte ihn. Zu zweit wurde der Gefangene zu Boden gerungen, dabei erlitt der besagte Kollege zwei Rippenbrüche. Die zuständige Staatsanwaltschaft erhob Anklage, in der Hauptverhandlung wurde dieses Verfahren im Beisein des verletzten Kollegen und des zweiten beteiligten Kollegen eingestellt – nach § 154 StPO, weil der Gefangene in seiner ursprünglichen Anklage bereits zu mehr als vier Jahren verurteilt worden war.

Das, sehr verehrte Damen und Herren, kann bei uns niemand fassen. Sind wir, die **Bediensteten des Justizvollzugs, Freiwild** in den Augen der Recht Sprechenden? Müssen wir uns als Hurensöhne titulieren lassen, uns „Fick dich“ in allen Facetten an den Kopf werfen lassen? Müssen wir tatsächlich hinnehmen, dass schlimmstenfalls unsere Familien bedroht werden?

Und dann das **Spucken oder gar Werfen mit Fäkalien**, diese Gesten von Missachtung und Demütigung. Das ist nicht nur die versaute Uniform, das ist Provokation, das ist ein sich Aufgeilen an der in dieser Situation gelebten Demütigung des Kollegen, der sich in diesem Moment nicht körperlich wehren darf. Das ist die vollzugliche Realität – auch in der Rückschau. Und die Gefangenen wissen das, verhöhnen die Kolleginnen und Kollegen, sagen ihnen ins Gesicht: „Mir passiert eh nichts!“ Und mit jeder Verfahrenseinstellung schreit es dann in unseren Ohren: „ich weiß, dass das stimmt!“ **Birgit Kannegießer** appellierte ganz ausdrücklich an alle Richterinnen und Richter, an alle Staatsanwältinnen und Staatsanwälte: „stellen sie solche Strafverfahren nicht ein; ahnden Sie diese Ver-

fehlungen ganz konsequent. Benennen sie den Verstoß, zeigen sie die Grenzen auf! Ausdrücklich: Geben Sie uns Rückendeckung, verteidigen Sie unseren Rechtsstaat, geben Sie uns die Sicherheit zum Handeln.“ An den Staatssekretär und die Politik gewandt, appellierte sie: „Herr Staatssekretär, sehr geehrte Abgeordnete, an Sie appelliere ich aber auch: statten Sie die Gerichte und Staatsanwaltschaften personell bitte so aus, dass sie diese wichtigen Anklagen aber auch tatsächlich umfassend zu Ende bringen können. Bitte geben Sie auch ihnen Rückendeckung.“

**Fesselbett und Windel?**

Auch die neue Vorgabe, Gefangenen auf dem Fesselbett grundsätzlich eine Windel anzulegen und diese durch Krankenpflegedienst und AVD wechseln zu lassen, wurde aufgegriffen. **Kannegießer** hierzu: „Aber haben Sie eine Vorstellung davon, wie eine solche Fixierung tatsächlich passiert, was die Kolleginnen und Kollegen bereits im Vorfeld der Fixierung durchleben mussten mit dem Gefangenen, was es heißt, einen unbändigen – sich in einem menschlichen Ausnahmezustand befindlichen Gefangenen auf einer Fixierliege zu fesseln. Wieviel Kraft dafür erforderlich ist, wieviel Widerstand zu brechen ist, wie die Kollegen gar auf dem Betroffenen knien, bis die Gurte angelegt sind? Und in dieser Situation soll eine Windel angelegt werden? Und nach einer solchen Ausnahmesituation soll dann gar die Windel – ich formuliere jetzt möglich sachlich – mit allen dazu gehörenden Arbeitsschritten – gewechselt werden. Ich war selbst Zeugin einer Fixierung in meiner Abteilung, ich habe gesehen, was die Kollegen zu leisten hatten. Ich habe die Grenzsituation menschlichen Daseins gespürt. Einem erwachsenen und ausgestreckt liegenden, gar muskulösen Mann le-

gen Sie keine Windeln an, **diese Anforderung wird durch die Kollegen des allgemeinen Vollzugsdienstes nicht akzeptiert.** Dem sich windenden Gefangenen eine Windel anzulegen oder „den Po zu reinigen“, sprengt die Vorstellungskraft und die Grenzen der durch diese Richtlinie Angewiesenen. Auch Vollzugsbedienstete haben eine Würde, höre ich häufig hinter all den vorgehaltenen Händen der Kritik. Ich sage es hier deutlich – und so haben



**Landesvorsitzende Kannegießer: „Sind wir Bediensteten des Justizvollzugs Freiwild in den Augen der Rechtsprechung?“**

wir es auch im Hauptpersonalrat Justizvollzug diskutiert: diese neue Anforderung lehnen wir als nicht praktikabel und nicht umsetzbar ab, die bisherige Vorgehensweise hat sich bewährt, eine Änderung ist gar nicht notwendig. Nehmen sie diese Regelung bitte umgehend zurück!“

**Landgericht Limburg – Ende des offenen Vollzugs?**

Selbstverständlich befasste sich der hessische Gewerkschaftstag auch mit der Verurteilung der Rheinland-Pfäl-

zer Kollegin und des Kollegen durch das Landgericht Limburg (siehe auch Zwischenruf in Ausgabe 4/5 des Vollzugsdienstes). Auch in Hessen sind die Folgen der ausgesprochenen – bisher jedoch nicht rechtskräftigen – Verurteilung deutlich spürbar: die Belegung des offenen Vollzugs fiel mittlerweile auf unter 200 Gefangene, 398 Haftplätze des offenen Vollzugs gibt es in Hessen noch. Vor 20 Jahren waren es noch mehr als 1.100 Haftplätze, wovon ca. 920 belegt waren.

Konkret äußerte **Birgit Kannegießer** die Befürchtung: „Wenn wir als Vollzugsbedienstete derart in die Verantwortung gerufen werden für das Verhalten und das Versagen der bei uns Beherbergten, dann ist professionelle Distanz nicht mehr möglich, dann werden Vollzugsentscheidungen immer öfter der Idee des Selbstschutzes der Entscheidenden und der Unterschreibenden folgen, dann haben Entscheidungen nicht mehr viel mit dem Menschen zu tun, über die zu entscheiden ist. Wenn am Ende gar meine eigene wirtschaftliche Existenz durch eine solche Verurteilung aus den Angeln gehoben wird, weil Prozesskosten mich überrollen, dann höre ich auf, mit gebotener professioneller Distanz zu entscheiden, dann fange ich wirklich an, mich selbst zu schützen.“ Hinsichtlich der durch das Gericht definierten Sorgfaltspflicht, Strafakten aus 30 Jahren heranzuziehen, wies **Kannegießer** ganz ausdrücklich auf die neuen datenschutzrechtlichen Bestimmungen hin, die nicht nur ausnahmsweise noch die Herbeiziehung von vollzuglichen Gefangenenakten aus Vorinhaftierungen erlauben. Und etwas später fasste **Birgit Kannegießer** zusammen: „Aber eigentlich soll es hinter den Mauern um die inhaftierten Menschen gehen. Dass Kolleginnen und Kollegen sich in dieser Weise verantworten müssen, das, sehr



Der Landesvorstand des BSBH Hessen.

geehrte Damen und Herren, halte ich für unvertretbar. Ja, nur die Rückschau ist eine exakte Wissenschaft, sehr geehrte Damen und Herren, Vorausschau nie.“

### VCCen – Reorganisation 2.0

Beim 61. Gewerkschaftstag wurde aber auch die Arbeitssituation im Dienstleistungszentrum Justizvollzug mit seinen Außenstellen, den Verwaltungs-Competence-Centern (VCC) und der zentralen Steuerungsstelle für das Arbeitswesen (St ebA) besonders beleuchtet. „Die im VCC, die in der StebA, die im **H.B.Wagnitz-Seminar**. Was wissen die denn vom Vollzug? Raunt es durch verschiedene JVAen. Gerne, so **BSBD**-Landesvorsitzende **Birgit Kannegießer**, werden diese Organisationseinheiten in der Vollzugspraxis auch mal als Blitzableiter gebraucht.

Etliche wirklich gute Köpfe seien durch die Reorganisation, insbesondere die Standortaufgabe des ehemaligen VCC Süd, an andere Behörden verloren gegangen. Darüber hinaus werden

diesen Standort Frankfurt folgen. Auch am bisherigen Standort, der JVA Butzbach, steht die Kernsanierung der JVA ins Haus, auch die StebA muss weichen. Immerhin, so **Kannegießer**, bleiben sie innerhalb einer Vollzugseinrichtung und behalten zumindest die Gitterzula-

ge. Ausdrücklich wurde die Forderung nach der Anhebung des Eingangsamtes A 6 des mittleren Verwaltungsdienstes bekräftigt; bei steigenden Mieten und Lebenshaltungskosten sei es, so **Birgit Kannegießer**, kein Zuckerschlecken, auch in dieser Fachgruppe werde es immer schwieriger, geeignete Bewerberinnen und Bewerber zu finden. Nein, DAS hat leider gar nichts mit Personalentwicklung und nichts mit Führungskräfteentwicklung zu tun.

### Hessen CO2-neutral?

Besonders befasste sich die Eröffnungsrede schließlich mit der Arbeitssituation der Bediensteten in der Gebäudeunterhaltung, dabei hatte die bundesweit erste **schwarz-grüne** Landesregierung

... in denen gestandenen Werkmeistern, die seit vielen Jahren Energiezentralen leiten, die schon lange komplexe Auswertungen und Berichte fahren, erklärt wird, wie sie zukünftig monatlich Energieberichte erstellen, um die Kolleginnen und Kollegen mit Auswertungen über den Energieverbrauch einer Justizvollzugsanstalt zu verwöhnen.

Hierüber sollen die durch diese Berichtsflut beglückten Kolleginnen und Kollegen dann wiederum die Bedeutung und den Nutzen CO2-neutraler Verwaltung verstehen lernen, sich über jede eingesparte Kilowattstunde und jeden gesparten Liter Wasser freuen. Im Angesicht wieder steigender Energiepreise natürlich.“ 2019, so Landesvorsitzende **Kannegießer**, sollen nun alle Vorgesetzten und alle Dienstanfänger zusammengetrommelt werden, um für die hohen Ziele der CO2-neutralen Verwaltung begeistert zu werden. Der Hauptpersonalrat Justizvollzug lehnte dieses für 2019 geplante Fortbildungsangebot jedoch einstimmig ab.

Warum wurde dieses Fortbildungsangebot abgelehnt? **Kannegießer** erklärte hierzu: „1.) Zum Veranstaltungsort der Fortbildung, nach Rotenburg an der Fulda, zu einer halbtägigen Veranstaltung, CO2-neutral zu fahren, geht kaum. Und 2.) Die 3.000 – 4.000 avisierten Teilnehmer auf den öffentlichen Nahverkehr und das Landesticket zu verweisen, geht auch nicht. Für Leute aus Südhessen und aus dem Rhein-Main-Gebiet wäre das im Übrigen eine Weltreise.“

Wesentlich sei jedoch 3.), die entscheidende Begründung gewesen: Die Bauunterhaltung des hessischen Justizvollzugs wurde in den vergangenen 10 Jahren in Grund und Boden gespart. Weder der Haushaltsgesetzgeber noch die Vertreter des hessischen Finanzministeriums gaben dem Vollzug das Geld, das notwendig wäre, um die Empfehlungen aus dieser Fortbildungsreihe tatsächlich umzusetzen, die energetische Sanierungsmaßnahmen tatsächlich durchzuführen. Sie geben uns aber auch schon lange nicht mehr die Haushaltsmittel, um unser Pflichtprogramm in der Bauunterhaltung zu erfüllen. An Investitionen denken wir schon nicht mehr.

**Kannegießer**: „Ich denke an die vielen Einfachverglasungen, die der hessische Justizvollzug noch hat, nicht isolierte Dächer und Fassaden. Ich denke sofort an unsere Werkbetriebe, die im Winter am Montagmorgen nicht genügend vorgeheizt sind, weil der Energiekontrakt das verbietet; im Finanzministerium muss man die Beschwerden der



Staatssekretär Metz mit seinen Mitarbeitern.

die Leitungsstühle des VCC Süd weit überdurchschnittlich oft umbesetzt, auch im Jahr 2 nach der Zusammenführung am Standort Frankfurt. Das VCC Nord hat den Vollzugsstandort Kassel im Angesicht der anstehenden Sanierungsmaßnahmen zu verlassen. Gerade für den mittleren Dienst und für die Tarifbeschäftigten ist es bitter, denn dann heißt es: Tschüss, liebe Gitterzula-

ge. Das reißt ein markantes Loch in die nordhessischen Geldbeutel. Dafür investieren die Südhessen, soweit sie überhaupt im Vollzug geblieben sind, nun in Spritkosten und in Fahrzeit an den VCC-Süd-Standort in Frankfurts Nordosten. Die Mitarbeiter der StebA werden wohl absehbar den südhessischen Kolleginnen und Kollegen an

miteinander verabredet, dass ihre Landesverwaltung möglichst bald CO2-neutral werden solle.

**Kannegießer** hierzu: „Soweit, so schön. Vom Grunde ja im Großen und Ganzen auch sinnvoll. Soweit Sie sich darüber verständigt haben, Geld in die energetische Sanierung der öffentlichen Gebäude zu stecken. Im Justizvollzug ist von diesem Wunsch und Willen monetär aber nicht viel angekommen – außer den Hochglanzkalendern „CO2-neutrale Verwaltung in Hessen“ für das Jahr 2015...“

... und außer der verpflichtenden Teilnahme an einer Fortbildungsreihe, in der gestandenen Werkmeistern erklärt wird, wie sie den Kollegen das Energiesparen näher bringen sollen...

Gefangenen hierzu nicht aushalten. Ich denke an die neu gebaute JVA Frankfurt I, deren Heizungsrohre irgendwo unterdimensioniert wurden, was in der Praxis jeden Herbst dazu führt, dass die Heizlüfter unter die Schreibtische gestellt werden. Wer will denn bei 18 Grad Raumtemperatur arbeiten? Und schließlich denke ich an die 4.750 Gefangenen, die wir beherbergen. Die kümmert ihr Energie- und Wasserverbrauch überhaupt nicht. Und die werden Sie für dieses Thema nicht erwärmen. Auch wenn Sie sich entscheiden würden, ihr Zukunftsprogramm in Türkisch, Rumänisch, Arabisch, Urdu, Farsi, Spanisch, Französisch, Chinesisch, Hawaiianisch und in sonstiger Sprachenvielfalt aufzulegen. Sie werden diejenigen, die den größten Anteil von Wasser und Energie in einer JVA verbrauchen, nicht erreichen.“

Und deshalb können wir im Angesicht des baulichen Zustands unserer Vollzugsanstalten, der regenlecken Dächer, der abgängigen Abwassersysteme und des bröselnden Putzes überall – dieser Fortbildungsreihe nicht zustimmen.

Unsere Empfehlung als **BSBD** Hessen: geben sie uns bitte das Geld für die Beseitigung der aufgezählten Mängel, finanzieren Sie notwendige Modernisierungen. Aber verplempern Sie bitte nicht das Geld für Fortbildungen, die

keiner braucht, weil keiner die Empfehlungen sinnstiftend umsetzen kann.

Unsere Werkmeister haben das dort vermittelte Wissen bereits. Ich habe im Übrigen viele Teilnehmer nach ihrer Einschätzung über diese Veranstaltung gefragt. Ausnahmslos alle haben mir zurückgemeldet: das war Zeitverschwendung.

Dass der Betrieb von Justizvollzugsanstalten, d.h. die Unterhaltung und Pflege des Baukörpers, die Steuerung, Wartung und Reparatur unserer immer umfangreicheren technischen Anlagen tatsächlich Personal benötigt, hat sich leider bisher nicht überall hin herumgesprochen. So dick ist die Personaldecke im Bereich der Bau- und Technikunterhaltung unserer Vollzugsanstalten nicht, dass wir uns diese Zeitverschwendung erlauben könnten.

Information zu vermitteln, aber die Gelder für die Umsetzung zu verweigern, hat auch nichts, gar nichts mit Nachhaltigkeit zu tun. Das demotiviert Ihre Mitarbeiter, sorgt für Frustration und führt zu nichts.“

Ausdrücklich appellierte der Gewerkschaftstag an die anwesenden Politikvertreter: „Investieren Sie richtig, investieren Sie gezielt und lassen sie uns nicht weiter hängen mit unserer mittlerweile markanten Unterfinanzierung in diesem Bereich! Auch das ist

Rückendeckung, sehr geehrte Damen und Herren.“

Für den **BSBD** Hessen forderte die Landesvorsitzende schließlich ganz ausdrücklich Rückendeckung für die Bediensteten des hessischen Justizvollzugs;

- **Rückendeckung** durch eine vertretbare Personalausstattung und ein umsetzbares Aufgabenpensum.
  - **Rückendeckung** bei Familienplanung und Kinderbetreuung, Elternzeit, Telearbeit und Teilzeitbeschäftigung.
  - **Rückendeckung** bei Gewalt gegen Beschäftigte.
  - **Rückendeckung** bei Vollzugsentscheidungen – ganz besonders in der Rückschau!
  - **Einsatz** für den Erhalt unserer Gebäude.
  - **Ein Bekenntnis** zum Instrument des offenen Vollzugs.
  - **Und den Mut**, in der gesamtgesellschaftlichen Auseinandersetzung um die Ausgestaltung des Justizvollzugs klar zu bekennen: Wegsperrern allein schützt nicht. Und 100%igen Schutz vor Kriminalität und Straftaten gibt es nicht, gab es nie und wird es auch zukünftig garantiert nicht geben.
- Bei allem Bemühen der Beschäftigten des Justizvollzugs. **Hindsight is an exact science.**

## Gewerkschaftstag im Dialog

# Erwiderungen – Quo Vadis Justizvollzug, quo vadis Politik?

Zum Ritual des Gewerkschaftstages gehören die **Erwiderungen auf das Grußwort der BSBD-Landesvorsitzenden.**

Die erste Erwiderung gibt dabei traditionell die so genannte Hausspitze, in diesem Jahr Herr Staatssekretär **Thomas Metz**, da Staatsministerin **Kühne-Hörmann** verhindert war.

StS **Metz** dankte zunächst allen 3.000 Mitarbeitern für das im Vollzug geleistete im Hinblick auf die beiden Säulen Sicherheit und Eingliederung.

Den Austausch zwischen Hausspitze und **BSBD** beschrieb er als konstruktiv-kritischen Dialog, lobte dann das ausgeprägte Verständnis der Abgeordneten für die vollzughlichen Belange der Mitarbeiter.

Zur Vervollständigung der Lebenswirklichkeit gehören, so **Thomas Metz**, aber auch die positiven Aspekte:

- Der Justizvollzug erfuhr einen Stellenzuwachs von 74 Stellen im Zeitraum von 2016 – 2019.



**StS Thomas Metz erwidert die Rede der Landesvorsitzenden.**

- Die Einführung eines zentralen Bewerbermanagements führte zu einer deutlichen Verbesserung der Besetzungsquote auf nunmehr 98 %.

- Der Leitfaden erleichtere Dienstplanung und Abrechnung.
- Die Beförderungssituation im Umfang 221 Möglichkeiten sei sehr positiv, das seien 8,2 % in Bezug auf die vorhandenen Stellen. Dazu gehören auch die Überleitungsmöglichkeiten vom mittleren in den gehobenen Dienst.
- DuZ und Gitterzulage wurden erhöht, letztere wurde gleichgezogen mit der Polizei als Wertschätzung des Landtags für die Arbeit im Justizvollzug.
- 2018 werden Leistungsprämien im Umfang von 281.000 € ausgeschüttet.
- Das Gesundheitsmanagement wurde implementiert.
- Die Belegung habe sich bei 4.700 bis 4.800 Gefangenen eingependelt (= 86 - 89 % der Belegungsfähigkeit), im Jahr 2000 seien es noch 6.259 gewesen.
- Die Bekämpfung der Drogenkriminalität erfolge durch regelmäßige Sokos sowie mittlerweile 8 Dienststunde im hessischen Justizvollzug.
- 20 Sicherheits- und Einsatztrainer habe der hessische Justizvollzug.

- Mit NeDis wurde eine wichtige Grundlage zur Bekämpfung von Extremismus im Justizvollzug gelegt.
- Die großen Sanierungsmaßnahmen in Kassel I und in Butzbach seien nunmehr auf den Weg gebracht.
- Für den Umgang mit psychisch auffälligen Gefangenen werden Fortbildungen, Trainingseinheiten zu Deeskalation und Eigensicherung angeboten; zudem wurden weitere Schutzanzüge beschafft und es werde Supervision angeboten.
- Schließlich gebe es neue Angebote in Sport und Ergotherapie, es seien zudem zusätzliche Stellen im ärztlichen und im Krankenpflegedienst sowie in der Ergotherapie geschaffen worden.

StS **Thomas Metz** begrüßte die Initiative des **dbb** Hessen im Hinblick auf den Pakt „Gewalt gegen Beschäftigte“, mit dem Symposium im Februar 2018 habe der **dbb** einen Rahmen gesetzt für eine Auseinandersetzung über dieses Thema, es sei im Austausch mit der Gewerkschaft ein offener Dialog über die Belastung der Bediensteten zu suchen.

Zum Urteil des Landgerichts Limburg äußerte sich StS **Thomas Metz** nicht, kritisierte jedoch den Duktus der Rede, die er als Kritik und Herabwürdigung der Unabhängigkeit der Justiz erlebt habe, wengleich er grundsätzlich eine kritische Haltung zum Inhalt eines Urteils zugestehe. Noch sei das Urteil nicht rechtskräftig. Vollzugslockerungen müssen, so **Metz**, auf nachvollziehbaren Tatsachen und nachvollziehbarer Prognose gründen, dann könne daraus für die Entscheider kein Nachteil entstehen. Man könne auch irren. Eine einzelne Entscheidung dürfe mithin nicht überinterpretiert werden. Offener Vollzug und vollzugliche Maßnahmen stünden, so **Metz**, nicht im Widerspruch zueinander, es gebe abgestufte Strategien und Maßnahmenpakete.

In der letzten Legislaturperiode habe er im Übrigen einen Paradigmenwechsel erlebt, in der Justiz seien 500 Stellen neu geschaffen worden. Die Stärkung des Rechtsstaats sei die Basis für die Arbeit der nächsten fünf Jahre.

**Die Vollzugspolitischen Sprecher/innen der im Landtag bisher vertretenen Parteien antworteten wiederum in der Reihenfolge nach der Größe der Fraktion.**

16 Jahre lang gehörte **der vollzugspolitische Sprecher der CDU, Herr MdL Hugo Klein**, dem Unterausschuss Justizvollzug an, in der letzten Wahlperiode war er stellvertretender Vorsitzender



**MdL Hugo Klein empfiehlt einen „mittelgroßen Hammer“.**

dieses Unterausschusses. Er lobte die Arbeit des **BSBD**, der die „ungeschönte Sicht der Betroffenen“ darstelle und hierdurch manch positive Weiterentwicklung erreicht habe (Zulagenerhöhung, Verhinderung des weiteren Personalabbaus, Arbeitszeitreduzierung und LAK). Die jährlich stattfindenden Gespräche mit dem **BSBD** lieferten ihm wertvolle Ansätze, den Vollzug zu verstehen und ihn weiter zu entwickeln. In den kommenden Jahren sei noch viel zu tun. Laut fragte er: „Was würde ich ansprechen, wenn ich im nächsten Jahr **Birgit Kannegießer** wäre und den Gewerkschaftstag zu eröffnen hätte?“ **Hugo Klein** regte – sich selbst verabschiedend – an, über die Personalsituation zu sprechen, die Ruhegehaltsfähigkeit der Gitterzulage anzumahnen, die Anhebung der Meisterzulage zu verlangen, die Berechnung der Ausfallquote zu problematisieren, das Thema Gewalt gegen Beschäftigte anzusprechen und schließlich auch über verhaltensauffällige Gefangene zu reden; es sei unwürdig, das Spucken, Bedrohen, das mit Kot werfen, ertragen zu müssen. Er dankte dem **BSBD** Hessen ganz ausdrücklich für sein Engagement. **Hugo Klein** scheidet aus Altersgründen nach 16 Jahren aus dem hessischen Landtag aus, er habe die Aufgabe des vollzugspolitischen Sprechers mit großer Freude und Leidenschaft (als Nachfolger von MdL a. D. **Alfons Gerling**) wahrgenommen. Seiner Nachfolge in dieser Funktion gab er den Tipp, einen mittelgroßen Hammer einzusetzen... Im vergangenen Jahr hatte er – in Anknüpfung an den durch den **BSBD** Hessen eingesetzten Kalfaterhammer – der Gewerkschaft einen kleinen Hammer

überreicht – für die anstehende Feinarbeit, nachdem der **BSBD** massiv auf Lecks und Fehler hingewiesen hatte.

Für die **SPD-Fraktion** sprach wieder **die vollzugspolitische Sprecherin, Frau MdL Heike Hofmann**. Auch sie dankte zunächst allen Bediensteten für das besondere Engagement, durch die zugespitzte Rede der Landesvorsitzenden sei zum Ausdruck gebracht worden, dass Verbesserungen für die Vollzugsbediensteten tatsächlich erreicht seien. Ja, so **Hofmann**, die Arbeit im Unterausschuss habe sich geändert, die durch die **CDU** vor 20 Jahren propagierte Forderung nach dem härtesten Strafvollzug habe damals das Arbeitsklima geprägt, jetzt gehe es dagegen um Transparenz und Information, allerdings sei hierbei zu beachten, wer sich nun in welcher Weise einbringe, hierzu wünsche sie sich zukünftig einen anderen Umgang. Für die Bediensteten wünschte sich **Heike Hofmann** mehr Erfolge, sie stellte fest: „es fehlen über 100 Stellen im AVD, nach Auswertung aller Abbauprogramme seien im



**MdL Heike Hofmann dankt der Gewerkschaft für ihre Hartnäckigkeit.**

Hinblick auf die personelle Gesamtausstattung des hessischen Justizvollzugs insgesamt 170 Stellen verloren gegangen. Ein starker Rechtsstaat müsse aber personell unterfüttert werden. Der personelle Fehlbestand im AVD sei durch die **SPD-Fraktion** besonders aufgegriffen worden. Hier dringend ein Konzept über Maßnahmen im täglichen Umgang erforderlich, wobei zu fragen sei, ob es nicht sinnvoll wäre, eine spezielle Einrichtung für psychisch auffällige Gefangene zu schaffen. „Ja,“ so MdL **Heike Hofmann**, „wir brauchen in der neuen Legislaturperiode eine verlässlichere

und berechenbare Politik“, beispielhaft nannte sie Personalausstattung und Arbeitszeit; Politik müsse für die Bediensteten planbar, zuverlässig und nachvollziehbar sein. Konkret forderte sie die Reduzierung der Wochenarbeitszeit auf 40 Stunden, die Rückkehr in die TdL und schließlich mehr Personal im AVD.

**Heike Hofmann** widersprach Staatssekretär **Thomas Metz** bezüglich seiner Kritik zu den Ausführungen im Hinblick auf das Limburger Urteil, keiner im Raum wolle Richterschelte betreiben, aber dieses Urteil habe Auswirkungen und Signalwirkung auf die Beschäftigten des Justizvollzugs. Sie habe Respekt für die Arbeit unter Dauerstrom. Wenn dann nicht der Rücken frei sei, die eigene Arbeit unterstützt wird, werde es schwierig.

**Heike Hofmann** dankte für die Hartnäckigkeit der Gewerkschaft und deren Einstehen für die Belange der Kolleginnen und Kollegen. Sie wies auf den bestehenden Sanierungsstau hin, dies sei ein großes Versäumnis der letzten Jahre und betreffe unmittelbar die Arbeitsplätze der Bediensteten. Es sei ein „Schilda-Streich“, wenn diese täglich mit dem Sanierungsstau leben müssten, aber dann ein Fortbildungsprogramm zur CO2-neutralen Verwaltung aufgelegt werde.

Für **Bündnis 90/die Grünen** sprach die bisherige **vollzugspolitische Sprecherin, MdL Karin Müller**, wobei nicht klar ist, ob sie diese Aufgabe behalten wird, da die Fraktion nach dem Erfolg bei den Landtagswahlen deutlich größer sein wird und die Aufgaben dort folglich neu verteilt werden. **Karin Müller** dankte für die Arbeit der Gewerk-



**MdL Karin Müller** spricht das Thema **Gewalt gegen Beschäftigte im öffentlichen Dienst** an.

schaft, appellierte: „machen sie weiter, genau so, auch wenn sie mal nerven..“ Dies sei wichtig bei Abwägung von Interessen, für zu treffende Entscheidungen – und das sei Demokratie. Im Hinblick auf den Sanierungsstau habe sich bereits was bewegt, damit schließlich dann auch die Fortbildungsreihe zur CO2-neutralen Verwaltung sinnvoll werde. Zur Entwicklung des offenen Vollzugs in Hessen erklärte sie, dass es bereits vor der Urteilsverkündung in Limburg schwierig gewesen sei, geeignete Gefangene für diese Unterbringung zu finden, die Klientel habe sich verändert.

**Karin Müller** zeigte sich beeindruckt von dem Symposium des **dbb** im Februar 2018 zum Thema Gewalt gegen Beschäftigte, dies sei bedauerlicherweise ein gesellschaftliches Phänomen. Beeindruckt habe sie besonders die Berichte Betroffener, um sich in deren Situation hineinzusetzen. Sie dankte dem Leiter der JVA Kassel I, Herrn Leitenden Regierungsdirektor **Jörg-Uwe Meister**, der ihr wiederum viele Einblicke in die Vollzugswelt einer JVA gewährt habe und ihre Landtagsarbeit hierdurch unterstützt habe.

Schließlich fasste **Karin Müller** die Ziele ihrer Fraktion im Hinblick auf die Beschäftigten nochmals zusammen, d. h. Absenkung der Arbeitszeit auf 40 Stunden, Rückkehr in die TdL – allerdings nur unter Beibehaltung der bisherigen hessischen Privilegien (u. a. Familienzuschlag, Landesticket). Ziel sei es, auch für Bund und Kommunen ein solches Ticket durchzusetzen, allerdings wollten die Gewerkschaften lieber ein Mehr an Geld in den Tarifverhandlungen erreichen. So wurde beispielsweise die Umwandlung von Entgelt (Vergütung, Besoldung) zur Finanzierung eines Fahrradleasings durch die Gewerkschaften abgelehnt.

Auch **Marjana Schott** von den **Linken** verabschiedete sich beim Gewerkschaftstag, auch sie gehört dem nächsten Landtag nicht mehr an, kandidierte nicht mehr bei den Landtagswahlen. **Marjana Schott** erklärte, sie habe die Rede der Landesvorsitzenden als eine der klarsten erlebt; geschildert wurde, was im Vollzug tatsächlich passiert. Der Vollzug sei eigentlich da, um Leute einer Strafe zuzuführen, er habe das Ziel, dass diese lernen, zukünftig anders klar zu kommen. Hierzu brauche es Perspektiven. „Sanktionen und Bonbons“ als Werkzeuge des Vollzugs, um Anpassung, Regelkonformität zu erreichen; wenn letzteres wegfallt und Gefangene den persönlichen Vorteil



**MdL Marjana Schott: Birgit Kannegießer schildert klar, was im Vollzug tatsächlich passiert.**

hieraus nicht mehr wahrnehmen, gehe ein steuerndes Handlungsinstrument verloren, hierbei bezog **MdL Marjana Schott** sich auf die deutliche Reduzierung des offenen Vollzugs. Auch **Marjana Schott** mahnte an, dass der Vollzug nur handlungsfähig sei, wenn genügend Personal vorhanden sei, der Krankenstand sei hierdurch – und durch die Ausgestaltung des Arbeitsfelds – am ehesten in den Griff zu bekommen.

Sie widersprach Herrn Staatssekretär **Metz** im Hinblick auf den Vorwurf der Richterschelte, die Unabhängigkeit der Gerichte zu bezweifeln, sei tabu, allerdings müsse die Meinungsäußerung zu einem Urteil zugelassen werden. Sie gab **StS Metz** dahingehend Recht, dass es sich nur um ein Urteil handle, allerdings zeige die Erfahrung, dass bereits ein Urteil Veränderung auslösen könne, über dem gesamten Lockerungspaket hänge nunmehr ein Damoklesschwert. Dabei gebe es keine Garantie für eine absolute Sicherheit, man dürfe nicht so tun, als könne man mit rechtsstaatlichen Mitteln absolute Sicherheit schaffen. Einzelne Gefangene gingen so unter, blieben sozusagen unter dem Radar, indem sie die wenigste Aufmerksamkeit erzeugen. Auch um dieses zu verhindern, sei eine stärkere Personaldecke erforderlich.

Für die **BSBD-Bundesleitung** sprach der **stellvertretende Bundesvorsitzende Horst Butschinek**. Er wies in seinem Grußwort darauf hin, dass bundesweit mindestens 2.000 Bedienstete fehlen, allein, um die Vakanzen zu bedienen. Zur tatsächlichen Umsetzung des gesetzlichen Auftrags fehlen dem Justizvollzug bundesweit insgesamt 5.000

Bedienstete. Die Zahl der Mehrarbeitsstunden sei deutlich zu hoch, in Nordrhein-Westfalen stünden aktuell mehr als 500.000 Stunden zu Buche, keiner habe eine Antwort darauf, wie diese Stunden abgebaut werden können. Es reiche nicht aus, „sich zu bemühen“. Dabei häuften sich die Fälle von Gewalt und schweren Übergriffen im Vollzug, hier seien, so **Horst Butschinek**, ganz dringende Lösungen erforderlich. Schutz bedeute hierbei: Fürsorgepflicht!

Eine Absenkung der Einstellungs-voraussetzungen reiche nicht aus, der Erfolg bunter Broschüren sei fraglich, eine deutliche Attraktivitätssteigerung des Berufsstands sei dagegen dringend erforderlich.

Ganz konkret und sehr eindringlich schilderte **Horst Butschinek** schließlich, was sich tatsächlich in der JVA Kleve im Hinblick auf den Verbrennungstod eines syrischen Gefangenen zugetragen habe. Es seien an diesem Abend insgesamt acht Bedienstete in der JVA gewesen, die, nachdem eine Vielzahl von Notrufen nach Wahrnehmung des



Der stellvertretende Bundesvorsitzende **Butschinek** schildert die „Hetzjagd“ auf die Kollegen der JVA Kleve.

Brandgeruchs im Innenhof aufgelaufen waren, unmittelbar – und weit über ihre eigentlichen Dienstpflichten hinaus – eingriffen, alles versuchten, den brennenden Haftraum zu öffnen. Dabei verletzt sie sich selbst, mussten stationär behandelt werden und erlebten dann eine einzigartige Hetzjagd gegen sich selbst – zum „Dank“ für diesen Einsatz. Was ist nur mit unserer Gesellschaft los, fragte der stellvertretende Bundesvorsitzende, wenn die Betroffenen zum Dank mit Rassismus-Vorwürfen überzogen werden, ein ganzer Berufsstand diskreditiert wird? Es wäre schön gewesen, wenn verschiedene politische

Vertreter sich hinter die Bediensteten im Vollzug gestellt hätten. (**Stichwort: Rückendeckung**)

**Heini Schmitt**, der **dbb-Landesvorsitzende**, knüpfte unmittelbar an **Horst Butschineks** Ausführungen an: „Das passiert, wenn Leute zu einem Urteil kommen, die vom Thema überhaupt keine Ahnung haben.“ Eigentlich gelte in einem Rechtsstaat zunächst die Unschuldsvermutung, staatliche Bedienstete unterliegen jedoch einem höheren Risiko, öffentlich und deutlich schneller vorverurteilt zu werden. Der Rassismus-Vorwurf fördere hierbei die Aufmerksamkeit der Medien für den vorgetragenen Vorwurf.

Auch **Heini Schmitt** griff das Thema Gewalt gegen Beschäftigte auf. Dabei sei es in der Nachbetrachtung, in der Würdigung des Geschehens ein großer Unterschied, ob man diese Gewalt selbst gegen sich erfahren habe, „ob man selbst auf die Schnauze bekommen habe“ oder ob man davon erzählt bekommt. Was eine solche Erfahrung mit Einem mache, könne nur derjenige tatsächlich nachvollziehen, der so etwas selbst einmal erlebt habe, so **Heini Schmitt**. Er habe als Polizist selbst wiederholt erlebt, wie knallharte, gestandene Schutzleute nach massiven Attacken nicht mehr in ihr vorheriges Leben zurückgefunden haben. Deshalb appellierte er an die Anwesenden: „Wir müssen diese Übergriffe ernst nehmen!“ Es sei wichtig, dass jedwede Gewalt geäch-



**dbb Landesvorsitzender Schmitt: Wir müssen diese Übergriffe ernst nehmen!**

Fotos (7) BSBD Hessen

tet werde, dass sie strafrechtlich konsequent durch Staatsanwaltschaften und Gerichte verfolgt und verurteilt werden. Bei den Betroffenen (und bei den Berufsverbänden) bestehe allerdings der Eindruck, dass solche Strafverfahren leider viel zu häufig eingestellt werden. Und er appellierte an die Politik, die tatsächlichen Fallzahlen zu erheben, bisher gebe es keine vollständigen Übersichten und Statistiken zu den Fallzahlen. Das Dunkelfeld müsse, so **dbb-Landesvorsitzender Schmitt**, dringend „aufgehellt“ werden.

Birgit Kannegießer

## Langjährige Mitglieder geehrt

Im Rahmen des Landesgewerkschaftstages konnten zahlreiche langjährige Mitglieder geehrt werden:



Ehrenmitglied **Alfred Görlach**, OV Butzbach, wurde von der Landesvorsitzenden **Kannegießer** und der stellvertretenden Landesvorsitzenden **Abel** für 40 Jahre Mitgliedschaft im BSBD sowie für sein besonderes Engagement während seines aktiven Dienstes im Hauptpersonalrat und im Landesvorstand des BSBD mit einem Präsentkorb geehrt.

Fotos (4) BSBD Hessen



Dr. Johannes Fleck ist als Anstaltsleiter im Ruhestand seit 25 Jahren Mitglied im BSBD. In Vertretung nahm Volker Fleck die Ehrung für seinen Vater entgegen. Die Familie Fleck ist bereits in der zweiten Generation dem BSBD verbunden. Volker Fleck engagiert sich als Fachgruppenvertreter für die Laufbahn des höheren Dienstes im BSBD.



Kollege Koudela, langjähriger Fachgruppenvertreter für die Laufbahn des gehobenen Vollzugs- und Verwaltungsdienstes, wurde für 25 Jahre Mitgliedschaft im BSBD durch die Landesvorsitzende geehrt.



Der Vorsitzende des OV Limburg Stefan Weber (rechts) engagiert sich bereits seit 25 Jahren im BSBD.

Vorstellung:

## Neuer Fachgruppensprecher

Liebe Kolleginnen und Kollegen, am vergangenen Gewerkschaftstag am 2. November 2018 in Butzbach wurde ich zum Fachgruppensprecher für den Pädagogischen Dienst gewählt. Da ich noch nicht lange im Vollzugsdienst bin, möchte ich deshalb die Gelegenheit nutzen, mich kurz vorzustellen:

Mein Name ist **Roman Nickel**, ich bin 31 Jahre alt und komme aus Köln. Für mein Lehramtsstudium bin ich 2008



**Roman Nickel, Fachgruppensprecher Pädagogischer Dienst.** Foto: BSBD-Hessen

nach Gießen gezogen. Zunächst mit der Vorstellung, das hässliche Gießen nach dem Studium schnellstmöglich wieder zu verlassen. Aber Gießen ist mir ans Herz gewachsen, sodass für mich feststeht, dass ich hier bleiben möchte.

Zur Justiz bin ich, wie wahrscheinlich viele Kollegen, eher zufällig gekommen. Ich hatte beschlossen, mich nicht länger an hessischen Gymnasien zu bewerben, da ich verstärkt pädagogisch arbeiten wollte. Die Googlesuche „Lehrer in Hessen“ hat mich dann auf die JVA Butzbach gebracht, in der ich seit Februar 2017, zunächst als Lehrer, später als Sachgebietsleiter des Pädagogischen Dienstes, tätig bin.

Dem Rekrutierungseifer des Kollegen **Prihoda** ist es zu verdanken, dass ich von der Lehrerwerkschaft GEW zum BSBD gewechselt bin. In der GEW ist der „Gefängnislehrer“ kaum im Bewusstsein, sodass es nicht sinnvoll war, sich dort mit seinem Berufsfeld einzubringen. Dies sieht beim BSBD ganz anders aus. Daher freue ich mich sehr, dass die Lehrer nun wieder im Kreis der Fachgruppensprecher vertreten sind und bin gespannt auf die gemeinsame gewerkschaftliche Arbeit.

*Roman Nickel*

## Matthias Ziegler ist der Nachfolger von Willi Kehm

Der OV Gelnhausen hatte zur Jahreshauptversammlung eingeladen

Am 25. Oktober 2018 fand im Gasthaus „Zur Krone“ in Gelnhausen die diesjährige Versammlung des Ortsverbandes Gelnhausen statt.

Leider konnten einige Mitglieder krankheitsbedingt nicht teilnehmen. Nach der Begrüßung durch den Ortsverbandsvorsitzenden, Kollegen **Willi Kehm**,

wurden die Tagesordnungspunkte, bis auf Neuwahl des Vorsitzenden, zügig abgearbeitet.

Nach über zwanzigjähriger Tätigkeit, als Ortsverbandsvorsitzender geht Kollege **Kehm** nächstes Jahr altersbedingt in den Ruhestand. Er bedankte sich für das ihm über lange Jahre entgegengebrachte Vertrauen und wünscht seinem

Nachfolger viel Erfolg in der Gewerkschaftsarbeit.

Kollege **Matthias Ziegler** wurde zum Vorsitzenden und Kollegin **Angelika Simon** zur Vertreterin gewählt.

Die Ortsverbandsversammlung wurde mit einem gemeinsamen Essen in gemütlicher Runde anschließend beendet. *Willi Kehm*

### Generationswechsel

## Mirko Schmidt zum neuen Vorsitzenden gewählt

Jahreshauptversammlung des BSBD-Ortsverbandes Schwalmstadt

Am 20. September 2018 fand die diesjährige Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes Schwalmstadt im Fischereiverein Ziegenhain statt.

Der 1. Vorsitzende, **Jochen Habich**, begrüßte insgesamt 19 aktive Mitglieder und Pensionäre. Die BSBD-Landesvorsitzende **Birgit Kannegießer**, hatte ihr Kommen angekündigt, blieb jedoch im Stau auf der A5 stecken und musste

zukünftig nicht nachzulassen und auch weiterhin neue Kollegen zu werben.

Am 26. Juli 2017 fand die letzte Jahreshauptversammlung statt. Während des laufenden Jahres hat sich der Vorstand mehrmals getroffen. Inhaltlich ging es bei den Treffen um aktuelle Themen in der JVA Schwalmstadt, insbesondere um den nunmehr seit 3. September 2018 probeweise eingeführten neuen Rasterplan. Außerdem wurde über die Nachfolgeplanung im Vorstand diskutiert und Interessenten hierfür geworben. In den Vorstandssitzungen wurde zudem über die (bislang falsche) Personalkalkulation im Wechselschicht- und Schichtdienst (Stichwort Ausfallquote!), die Anhebung der Vollzugszulage, aber auch über die Nullrunde und die Beihilfekürzung heftig diskutiert.

Auf der Sicherheitsstation B 1 der JVA Schwalmstadt nimmt die Gruppe der „psychisch auffälligen“ Gefangenen, mit denen man nicht mehr reden kann, die wahnhaften Vorstellungen haben, die Spucken, Treten und mit Sch... werfen immer weiter zu. Das belastet unsere Kollegen enorm und bedarf auch zukünftig der genauen Beobachtung.

Schließlich beschäftigten wir uns mit dem sich ständig drehenden Personalkarussell auf der Abteilungsleiter-ebene unserer Anstalt, das natürlich Auswirkungen auf unsere Kollegen hat, und wir sahen mit Sorge auf das Urteil des Landgerichts Limburg vom 7. Juni

2018, wobei wir nichts Gutes im Hinblick auf zukünftige vollzugsöffnende Maßnahmen wähten.

Über den Gewerkschaftsvertretertag in Butzbach erzählte **Stefan Krumpholz** und gab den Mitgliedern einen kurzen Einblick. Schließlich erwähnte **Jochen Habich** noch, dass auch das Grillfest am 18. August 2018 großen Anklang bei den Kolleginnen und Kollegen fand, so dass sogar kurzfristig noch Grillgut „nachgekauft“ werden musste.

Der Kassierer, **Lars Störmer**, gab einen Überblick zur Kassenlage.

**Steffen Völker** trug als Kassenprüfer das Ergebnis der Prüfung vor, lobte die Führung der Kasse und beantragte die Entlastung des Vorstandes, die einstimmig durch die Mitglieder erteilt wurde.

Anschließend wurden für 10 Jahre BSBD-Zugehörigkeit die anwesenden Mitglieder **Patricia Detroy** und **Thomas Seidel** geehrt. Ebenfalls 10 Jahre Mitglied sind **Timo Kalbfleisch**, **Stefan Schlabach**, **Sven Kaß**, **Stefanie Todt-Radtke** und **Manfred Störmer** sowie seit 25 Jahren **Jochen Schwalm** und **Hans Alles**. **Jochen Habich** wird die Ehrennadeln den nicht anwesenden Mitgliedern zukommen lassen.

Unter dem nächsten Tagesordnungspunkt stand die Wahl des gesamten Vorstandes an. Die Mitglieder wählten per Akklamation die vorgeschlagenen Kolleginnen und Kollegen.

### Ortsverbands-Vorstand:

Vorsitzender: **Mirko Schmidt**

Stellv. Vorsitzende:

**Stefan Krumpholz**, **Steffen Völker**

Schriftführer: **Melanie Schuchhardt**

Stellv. Schriftführer: **Wolfgang Stähling**

Kassenwart: **Lars Störmer**

Stellv. Kassenwart:

**Thomas Seidel**, **Jörg Henrich**



Die Jahreshauptversammlung des OV Schwalmstadt war gut besucht.

daher ihren Vortrag leider absagen. Ein weiterer Willkommensgruß galt allen anwesenden aktiven Mitgliedern. Einige Kollegen hatten sich entschuldigt.

Anschließend wurde die Tagesordnung durch die anwesenden BSBD-Mitglieder genehmigt.

**Jochen Habich** berichtete über die Tätigkeiten des Vorstandes im vergangenen Jahr und zu den Mitgliederbewegungen.

Der OV Schwalmstadt ist mit 132 Mitgliedern der drittgrößte Ortsverband in Hessen. Für die geleistete Arbeit und das Engagement zur aktiven Mitgliederwerbung bedankte sich **Jochen Habich** und motivierte die anwesenden Kolleginnen und Kollegen darin auch



Patricia Detroy und Thomas Seidel wurden für 10-jährige BSBD-Mitgliedschaft geehrt.

Kassenprüfer:  
Peter Hill/Carmen Herzog

**Fachgruppenvertreter:**

A-Flügel: Melanie Müller  
B-Flügel: Steffen Völker  
Kornhaus: Patricia Detroy  
Sicherungsverwahrung: Marcel Mele  
Gruppe Sicherheit: Jörg Henrich  
Werk- u. Werkaufsichtsdienst:  
Reinhold Stehl  
Fachdienste: Marcel Bettger  
Verwaltung: Wolfgang Stähling  
Beschäftigte: Patricia Detroy  
Schwerbehinderte und Frauen:  
Rita Doshier  
Presse und Öffentlichkeitsarbeit:  
Patricia Detroy  
Beisitzer: Jochen Habich

Erstmals entschied die Jahreshauptversammlung auf Vorschlag des Kollegen Welz-Detroy eine Erweiterung des Vorstands um einen Beisitz. Die Wahl fiel auf Jochen Habich, der aus dem Amt des 1. Vorsitzenden ausscheidet, dem Vorstand damit jedoch als Beisitzer



zer weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen kann und wird. Sicher erreichen uns auf diesem Weg auch aktuelle Informationen aus dem Landesvorstand, dem Jochen Habich weiter angehört.

Da Jochen Habich, Frank-Helmut Welz-Detroy und Carmen Herzog ihre Ämter niederlegten, bedankte sich Kollege Krumpholz in seiner Eigenschaft als 2. Vorsitzender mit kleinen



Jochen Habich wünscht seinem Nachfolger, Mirko Schmidt alles Gute in seinem Amt.

Präsenten für die geleistete Vorstandsarbeit.

Als letzte Amtshandlung übergab Kollege Jochen Habich den 1. Vorsitz an seinen Nachfolger Mirko Schmidt und bedankte sich bei allen anwesenden Mitgliedern nochmals für die gute Zusammenarbeit und die „Rückendeckung“ auch in schwierigen Zeiten. Zweifellos



Stefan Krumpholz dankt Jochen Habich für die geleistete Vorstandsarbeit. Fotos (5) BSBD-OV

hat Jochen Habich einen erheblich Anteil daran, dass während der Phase des Umbaus der Erweiterungsbau zur Abteilung für Sicherungsverwahrung und der „Auslagerung“ der Abteilung SV in die JVA Weiterstadt, die Belastungen für die Kollegen sozialverträglich geregelt werden konnten.

Der neugewählte 1. Vorsitzende Mirko Schmidt dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

Nach dem vollbrachten Wahlmarathon stärkten sich die Mitglieder bei einem herzhaften Abendessen und ließen den Abend fröhlich ausklingen.

Patricia Detroy,  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

## Mitgliederversammlung des Ortsverbandes Weiterstadt

Freizeitaktivitäten fördern den Zusammenhalt

Die jährliche Mitgliederversammlung des Ortsverbandes Weiterstadt wurde am 16. November 2018 im Sozialraum vor der JVA Weiterstadt durchgeführt. Leider war die Zahl der teilnehmenden Mitglieder im Vergleich zum Vorjahr gering.

Durch die Versammlung führte der Vorsitzende des Ortsverbandes K. Müller, der sich freute, die anwesende Landesvorsitzende des BSBD Hessen, B. Kannegießer, wieder als Mitglied im Ortsverband begrüßen zu dürfen.

Zunächst wurde das Jahr 2018 vom Vorsitzenden reflektiert, dabei kamen die jährlich von den Mitgliedern organisierten Aktivitäten wie Skat-, Pokerturnier und Radtour zur Sprache.

Anschließend attestierten die Kassenprüfer T. Hummel und F. Morgenstern beim Verlesen des Prüfberichts dem zuständigen Kassierer T. Bareuther eine vorbildliche Arbeit, so dass der Vorstand des OV auf Antrag einstimmig entlastet werden konnte.

In der Folge wurde ein weiterer Gewerkschaftsbeauftragter gewählt, der die Interessen des BSBD, gemäß des Hess. Personalvertretungsgesetzes, in Sitzungen des örtlichen Personalrats vertreten darf. F. Morgenstern wurde vorgeschlagen und einstimmig von den Anwesenden gewählt. Als nächstes stand ein Ausblick für das kommende Jahr auf der Tagesordnung. Dabei waren sich die Anwesenden einig, weiterhin mit vom Ortsverband organisierten

Freizeitaktivitäten den Zusammenhalt im Kollegium zu fördern und zu stärken. Ein weiteres Ziel ist, die Kolleginnen und Kollegen für die Arbeit der Gewerkschaft zu interessieren und neue Mitglieder zu gewinnen. Anstehende Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst im Land Hessen, bieten uns dabei Gelegenheit, auch auf der Straße Stärke zu zeigen.

Sodann informierte die Landesvorsitzende B. Kannegießer ausführlich über ihre und die Aktivitäten des Landesvorstandes des BSBD im Jahr 2018 (siehe dazu auch Bericht vom Landesgewerkschaftstag des BSBD Hessen).

Unter dem Punkt „Sonstiges“ konnten die Anwesenden alles, was sie aktuell bewegt, in lockerer Runde diskutieren.